

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Resten- zeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählung. Offerten- zeilen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 280

Samstag, den 28. November 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Wie heute schon feststeht, müssen auch für das laufende Rechnungsjahr wieder Beiträge sowohl zu dem Rindvieh- als auch zu dem Pferde-Entschädigungsfonds des Bezirks-Verbandes erhoben werden. Die Höhe der Beiträge kann noch erst später festgestellt werden.

Der Beitragserhebung muß gemäß § 8 der Viehschaden-Entschädigungsgesetz vom 3. Mai 1912 (vergl. Sonder-Beilage zum Reg.-Amtsblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der laut Bundesrats-Beschluß am 1. Dezember d. J. stattfindenden allgemeinen Viehzählung näherer Umfangs zugrunde gelegt werden. Diese Viehzählung erstreckt sich diesmal nicht auf Esel, Maultiere und Maulesel, für die ebenso wie für Pferde Beiträge zum Pferde-Entschädigungsfonds geleistet werden müssen. Die Zählung der letztgenannten Tiere zum Zwecke der Beitragserhebung würde daher, wenn sie nicht gleichzeitig mit der allgemeinen Viehzählung erfolgte, den Gemeinden besondere Arbeit verursachen. Außerdem erhebt es auch nicht zweckmäßig, daß für die Beitragserhebung die Bestände an beitragspflichtigen Eseln, Maul- und Mauleseln zu einer anderen Zeit aufgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabepflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, daß sie bei Gelegenheit der allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1914 auch zugleich die Esel, Maultiere und Maulesel mitzählen lassen und den dabei ermittelten Stand derselben in das für die Beitragserhebung zu dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehbefandverzeichnis mitaufnehmen. Ich ersuche die Herren Bürgermeister das hiernach Erhebliche sofort zu veranlassen.

Dillenburg, den 27. November 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im Kreishaus eine Sitzung der Handelskammer mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters für das Jahr 1915;
2. Wahl eines Mitglieds und eines Stellvertreters zum Bezirks-Eisenbahnrat für die Jahre 1915/20;
3. Mitteilung und Besprechung von Eingängen.

Dillenburg, den 28. November 1914.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Auf Grund der von berufener Seite veröffentlichten Schätzungen werden die in Deutschland zurückgehaltenen Reichsgoldmünzen auf viele hundert Mill. Mk. veranschlagt. Im Bezirk der Handelskammer sind, wie wir in Erfahrung gebracht haben, namhafte, in privatem Besitz befindliche Summen bis heute noch nicht umgewechselt worden. Da die mögliche Verstärkung unseres Goldbestandes aus nationalen Gründen der größte Wert gelegt werden muß und die Reichsbank für das bei ihr ruhende Gold den dreifachen Betrag an Reichsbanknoten verausgaben kann, wird auf die baldige und restlose Ablieferung des Goldes an die Reichsbank- oder an die Postanstalten mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Reichsbank neben den Reichsgoldmünzen auch solche fremder Staaten annimmt und die Portokosten, sowie das Bestellgeld für die Hin- und Her- sendung des zum Umtausch gegen Banknoten eingehenden Goldes erstattet.

Dillenburg, den 28. November 1914.

Die Handelskammer.

Aus den Preuß. Verlustlisten Nr. 83 und 84.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
1. Bataillon, Frankfurt a. M.

1. Kompanie.
Hilf. Karl Engelhardt, Runderoth, lhw.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.
3. Bataillon, 10. Komp.

Hilf. Ernst Buchner, Merkenbach, verm.

11. Kompanie.
Hilf. Albert Schnauß, Frohnhausen, lhw.

Hilf. Emil Hain, Frohnhausen, verm.

12. Kompanie.
Hilf. Wilhelm Hofheins, Manderbach, gef.

Hilf. August Säger, Hirzenhain, lhw.

Hilf. Emil Schardt, Ranzendach, verm.

Hilf. Schäfer, Ranzendach, verm.

Reib-Dräger-Regiment Nr. 24, Darmstadt.
4. Eskadron.

Hilf. Ferdinand Kolb, Herborn, lhw.

5. Eskadron.
Hilf. Karl Kemp, Herborn, lhw. verm.

1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin.
Hilf. Hermann d. H., Karl Gaffert d. G. Batt., Dillenburg, lhw. verm.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 11.
Hilf. Wilhelm Müller, Ob.-Hs. d. R., Dillenburg, verm.

Hilf. Schneider, Gestr., Oberndorf, verm.

Dillenburg, den 27. November 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Zum Untergang des Panzers „Bulwar“.

Amsterdam, 27. Nov. (Str. Press.) Die englischen Marinebehörden glauben, daß die Ursache der Katastrophe des Schlachtschiffes „Bulwar“ in einer Explosion der Pulverkammer zu suchen sei. Das Wasser sei nicht in die Höhe gespritzt, und das Schiff schon verschwunden gewesen, als der Rauch sich verzog. Der Verlust des Schiffes bedeute, so sucht die Admiralität zu trösten, keine wichtige Verminderung der Gefechtsstärke der Flotte, der Verlust an Menschenleben sei sehr ernst. Die Explosion des „Bulwar“ wurde meilenweit gehört. Schiffsteile wurden wohl sechs Meilen weit an die Küste von Essex geschleudert. Eine dicke Wolke von Rauch, in der Flammen züngelten, stieg während der Katastrophe auf. Fast alle Offiziere und Mannschaften kamen um. Nur 12 Mann wurden gerettet. Einige der Verunglückten, die aus dem Wasser gezogen wurden, waren fürchterlich verstümmelt. Andere Kriegsschiffe in der Umgebung machten sich sofort gefechtsbereit, aber man sagt, es sei sicher, daß der Unfall nicht die Folge eines Torpedoangriffes gewesen sei. Während die Katastrophe eintrat, spielte die Schiffskapelle.

Dem Ueber-Dreadnought „Audacious“ ist rasch ein neues Opfer dieses Krieges für die englische Flotte gefolgt. England hat damit ein zweites Großkampfschiff verloren. Wenn es auch an Größe und Stärke hinter dem riesigen „Audacious“ beträchtlich zurückstand, so ist es doch ein Linien- schiff gewesen, das mit seiner Breitseite von vier 30,5 Zentimeter-Geschützen und seiner zahlreichen mittleren und kleinen Artillerie eine große Gefechtskraft darstellte, zumal es über einen Panzerstich bis zu 350 Millimetern verfügte. Wir müssen auch in diesem Fall vergleichen: die deutsche Marine hat noch kein einziges Linien- schiff verloren. Das Gesamtverhältnis des Tonnagegehalts der bis- her in diesem Krieg verloren gegangenen Kriegsschiffe hat sich abermals ganz außerordentlich zu unseren Gunsten ver- schoben. Die englische Admiralität bezweifelt, daß die Vernichtung des „Bulwar“ für sie allzu empfindlich sei, aber sie gibt offen zu, daß der Verlust von vier 700 See- leute für die englische Marine sehr ernst zu nehmen sei. Um- so mehr, als die englische Flotte stets unter starkem Mangel an Mannschaft zu leiden hatte. Es ist auffällig, daß nur 12 Mann gerettet werden konnten. Tiefes Dunkel liegt über der Ursache der Katastrophe. Die Formulierung, die die Admiralität gewählt hat, worin sie klar zu machen sucht, es könne sich nur um eine Explosion eines inneren Schiffes- teiles handeln, klingt nicht recht überzeugend. Die Mög- lichkeit, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“, daß das Schiff einem deutschen Torpedoangriff erlegen ist, besteht auf jeden Fall. Und man wird es uns nicht verübeln kön- nen, wenn wir ernsthaft daran glauben, daß in aller Stille sich wieder ein deutsches Boot an den englischen Kriegs- schiffen bei der Themsemündung herangeschlichen und dem eng- lischen Koloss den Todesstoß gegeben hat, während an Bord die Musikkapelle spielte.

Zum Untergang des Unterseebootes „U 18“.

Ueber den Untergang des deutschen Unterseebootes „U 18“ berichtet ein Mann der Besatzung des Torpedojägers „Garry“, der die Verunglückten an Bord nahm, folgendes: Eines der Patrouillenfahrzeuge, das aus dem Hafen heraus- fuhr, signalisierte plötzlich, daß es auf ein Unterseeboot ge- stoßen sei. Unser Kommandant ließ sofort Dampf ansetzen. Wir konnten das Unterseeboot in der Richtung des Anker- places fahren sehen. Der Periscope ragte aus dem Wasser. Wir verfolgten das Unterseeboot und gaben ihm die volle Breitseite. Plötzlich sahen wir das Unterseeboot an die Oberfläche kommen. Als die Bemannung nach oben kam, sank das Unterseeboot plötzlich und die Besatzung wurde auf das Wasser geschleudert. Wir nahmen sie an Bord und er- suchten von den Geretteten, daß einer ihrer Kameraden im unteren Raum des Unterseebootes die Klappen ge- öffnet habe, um das Boot dann zum Sinken zu bringen. So konnten wir uns des Bootes nicht bemächtigen. (Dieser Held, der in den Unterraum des Bootes stieg, um das Boot zum Sinken zu bringen, hat sich also geopfert, um es nicht in die Hände des Feindes gelangen zu lassen.)

Die Verbündeten in der Drednoulle.

Genf, 27. Nov. Nach Meldungen aus Marseille trafen 3000 Mann Truppen aus Indochina ein. Ein Transport von 25000 Hindus wird täglich erwartet. Die Ankunft der Australier habe sich verspätet. Dieser Truppentrans- port sollte durch ein japanisches Geschwader be- gleitet werden. Japan habe aber als Lohn die Zulassung japanischer Arbeiter in Australien gefordert, was Australien nicht zulassen wollte. Die Vernichtung der „Emden“ war auch hier von Einfluß. Die australischen Schiffe ersuchten nicht mehr, nach den Indischen Ozean geleitet zu werden.

Petersburg, 27. Nov. „Rußkoe Slowo“ schreibt: Angesichts der noch immer stationären Lage auf dem west- lichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem Kriegsschauplatz näher getreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhand- lungen zwischen Petersburg und Tokio darüber statt.

Genf, 27. Nov. (W.P.Z.) „Courriere“ meldet aus Bordeaux: Der englische Botschafter ist in einer Sonder- mission auf acht Tage nach London gereist. In Bordeaux wird angedeutet, daß die plötzliche diplomatische Reise Frank- reichs Forderung nach einer vermehrten Entsendung eng- lischer Hilfstruppen an die südöstlichen Teile der französi- schen Front betreffe.

Kabelperre zwischen England und Holland.

Rotterdam, 27. Nov. Mittwochabend 10 Uhr wurde der telegraphische Verkehr mit England plötzlich englischer- seits abgeschnitten. Zwischen England und Holland ge- hen zwei Kabel, die je fünf Drähte enthalten, Holland war durch diese Unterbrechung auch von dem Verkehr mit Frankreich und Amerika abgeschnitten. Außer der Verbindung mit Deutschland war jede Verbindung mit dem Auslande abgeschnitten. Erst 11.45 Uhr wurde die Verbindung, eben- so schnell wie sie abgebrochen war, englischerseits wiederherge- stellt, aber nur vermittels eines Drahtes. (Sollte in Eng- land etwas passiert sein, was das Ausland nicht erfahren darf? Die mehr als einstündige unbegründete Kabelperre kann doch nur den Zweck gehabt haben, den Nachrichtendienst zu unterbinden.)

Die „Karlsruhe“ auf der Krämerjagd.

London, 27. Nov. Die „Times“ berichtet aus New- hork: Großes Interesse erregt hier die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ demnächst den Nordatlanti- schen Ozean aufsuchen wolle, um dort den englischen Handel zu schädigen. Die Nachricht kommt von Passa- gieren des Linien dampfers „van Dyk“, der am 26. Oktober von der „Karlsruhe“ aufgebracht wurde. Die Passagiere sind im übrigen begeistert von den deutschen Offizieren. Diese hätten ihnen erzählt, daß ihr Schiff bereits das 17. Beutestück der „Karlsruhe“ sei. (Die Krämerjagden werden an unseren Auslandskreuzern noch ihr blaues Wunder er- leben. Die „Emden“ liegt zwar auf dem Meeresgrund, aber wir brauchen um ihre Nachfolgererschaft nicht besorgt zu sein. Die „Karlsruhe“ hat das Erbe der „Emden“ an- getreten und wird Albions Schiffsbestand noch manchen Ver- lust beibringen.)

Die Beteiligung Schwedens am Kriege?

Stockholm, 27. Nov. (W.P.Z.) In der schwedischen Presse mehren sich auffallend die Stimmen, die eine so- fortige Intervention Schwedens gegen Rußlands Vorgehen in Finnland fordern. „Nyaste Bladet“ in Kristianstad schreibt, daß Rußlands Sieg gegen Deutschland nur noch ein Annemärchen sei und daß Schweden jetzt den Augenblick sehe, seine Verluste vor hundert Jahren zurückzuholen. Auch in Göteborg und in Malmö fordert die Presse, einschließ- lich der liberalen Blätter, Schwedens Eintritt in den Krieg, während die hauptstädtische Presse mit Rücksicht auf die Auslandswirkung sich noch Reserve auflegt. Die Entscheidung in der öffentlichen Meinung erwartet man von der Vortragsreise Sven Hedins, die kommende Woche beginnt.

Der Zustand der russischen Gefangenen.

Die in den letzten Tagen nach Deutschland überführten Kriegsgefangenen Russen befanden sich vielfach in einer traurigen Ausrüstung. Besonders das Schuhzeug war so stark abgeriffen, daß die nackten Füße zum Vorschein kamen. Die Kriegsgefangenen erklärten, daß sie total verhung- ert wären und seit 10 Tagen keine warme Kost mehr er- halten hätten; erst als sie in Gefangenschaft geraten wären, vermochten sie sich infolge besserer Verpflegung zu erholen. Innerhalb der russischen Armee sehe es sehr traurig aus; in Anbetracht der starken Kälte fehle es an warmen Kleidungsstücken. Vermutlich am besten gehe es noch den berittenen Truppen; die Fußmännschaften aber zeigten sich zum Teil erschöpft infolge der schlechten Ver- pflegung und der anhaltenden Gewaltmärsche. Ein Win- terfeldzug biete für die russische Armee große Schwierig- keiten; es sei nach dieser Richtung wenig Vorfrage ge- troffen, weil man sich den Feldzug gegen Deutschland viel leichter gedacht habe. Im russischen Heere herrsche eine große Angst vor Hindenburg. „Oh, nig Hindenburg!“ rufen die Mannschaften, und deshalb werde ihnen immer vor- geredet, daß Hindenburg längst gefangen sei. Die meisten Russen, von denen viele leidlich deutsch sprechen können, seien froh, sich in deutscher Gefangenschaft zu be- finden und sie geben ihrer mangelnden Kampfesstimmung in drastischen Worten Ausdruck.

Der letzte Brief eines Helden.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist der Oberleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 78 Slawo Maticevic, ein Sohn des bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen-In- spektors Maticevic in Sarajewo, gefallen. Er war mit seiner halben Kompanie am rechten Flügel detachiert, um die Flanke der übrigen Teile seines Regiments zu schützen. Hierbei kam er mit einem feindlichen Truppenteile von 300 Mann in einen mörderischen Kampf. Er grub sich nach mehrstündigem Kampf mit seinem kleinen Rest ein, um bis zum letzten Mann zu kämpfen. Es gelang ihm, den Feind zu vertreiben. Für diesen mit Todesverachtung er- rungenen Sieg, dann für ein ebenso mutiges Gefecht am 19. August, wurde er mit der Allerhöchsten Anerkennung am selben Tag ausgezeichnet, an welchem er den Held- tod fand. Bevor der Tapfere in den Tod ging, schrieb er einen Brief, den er mit der Bitte zurückließ, ihn, falls er bei dem Sturm fallen sollte, seinen Eltern zu senden. Der Brief lautete:

Meine lieben, guten Eltern! In einem ernsten, viel- leicht dem ernstesten Moment meines Lebens schreibe ich diese Zeilen. Ich gebe schon in allernächster Zeit einer schweren Aufgabe entgegen, die mich nötigt, auf alle Zu- fälligkeiten des Schicksals Rücksicht zu nehmen. Nicht bange sein um mich, das müßt Ihr überwinden, denn es ist

doch Krieg, ein Krieg, der schon so viele Opfer gekostet hat. Es geschieht für eine gute gerechte Sache, deswegen alle Kräfte heran und draus los. Ich muß es endlich sagen: Wenn Ihr, gute Eltern, diesen Brief in die Hände bekommt, dann wisst, daß ich nicht mehr unter den Lebenden weile! Nicht Nummer und Tränen sollen Euch niederringen, denn als Tapferer und als Freiwilliger ging ich in den schweren Kampf. Wenn ich auch tot sein werde, so könnt Ihr immer mit Stolz Eures Sohnes gedenken. Ich will noch kurz die Aufgabe schildern: Wir weilen schon sieben Wochen auf der Gusevohöhe. Ein Hauptmann hat aus eigener Initiative eine Freiwilligen-Kompagnie gesammelt, die bei Nacht sich an die Serben heranschleicht und im letzten Augenblick im Sturm die Dedungen nehmen wird. Ich habe mich freiwillig auch zu dieser Kompagnie gemeldet. Warum ich das getan? Auch aus Ehrgeiz, weil man an mich als tapferen Burschen herantrat, aber ich dachte mir auch: Mit Gott und Vaterland, mag es kommen, wie es will. Mein Testament habe ich schon früher gemacht und lege nur hinzu: Gebt bitte die Hälfte meiner Ersparnisse für die armen Invaliden unseres kroatischen Vaterlandes. Und Euch, liebe Eltern, Ihr wißt, daß Ihr immer einen dankbaren Sohn in mir gehabt hat, er wird auch mit diesen Gedanken in den Tod gehen. Zehle Euch Gott zurück!

Ein Verzeihungsentschluß Serbiens?

London, 27. Nov. (Etr. Bl.) Die „Times“ melden aus Sofia: Serbien hat in Bulgarien anfragen lassen, ob Rumänien etwas gegen eine Gebietsabtretung Serbiens an einen Nachbarstaat einzumenden habe. Rumänien hat geantwortet, es werde mit Freunden sehen, wenn alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den benachbarten Staaten aus der Welt geschafft würden. Wenn die vorstehende Nachricht der „Times“ wahr ist, müßte es in der Tat mit Serbien am Ende sein. Bei der angedeuteten Abtretung von serbischem Staatsgebiet kann es sich nur um jene Gebietsstücke handeln, um die Serbien den zweiten, für Bulgarien unglücklich verlaufenen Balkankrieg geführt hat. Es muß also sehr schlecht stehen um Serbien, wenn es dasjenige, was ihm damals einen blutigen Krieg wert war, heute preisgeben will, um einen weiteren Krieg zu vermeiden. Wenn Bulgarien ebenfalls gegen Serbien zu Felde zöge, würde allerdings von dem Staate, dessen Größtgewalt die Kriegslawine ins Rollen gebracht hat, nicht viel übrig bleiben.

Eine Ausrückung Enver Paschas.

Wien, 27. Nov. (W. B.) Die „Südasiatische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: In einer Unterredung erklärte Enver Pascha, daß die im Kaukasus und Mesopotamien operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den größten Erfolgen durchführten. Im Kaukasus sei infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse bemerken aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen durch eine Reihe bedeutender Erfolge ihre Überlegenheit. Brillant habe sich der Aufmarsch der türkischen Streitkräfte in Mesopotamien entwickelt, dessen Wiedereroberung nur eine Frage von kürzerer Zeit sein könne. Die türkischen Truppen hätten bei dem Vormarsch auf ägyptischem Boden außerordentliche Marschleistungen vollbracht. Bis zur Stunde verlaufe die ägyptische Expedition bis in ihre Einzelheiten programmgemäß. Der Kriegsminister drückte schließlich die Ueberzeugung aus, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen werde, für den in der ganzen mohammedanischen Welt weisevolle Begeisterung herrsche.

Persiens Politik am Scheidewege.

Konstantinopel, 27. Nov. (W. B.) „Tasvir-i-Effkar“ erzählt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgezogen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niederwerfung der Russen in Tabriz würde die Ausbreitung des Krieges nur no abschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran erste Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sei.

Konstantinopel, 27. Nov. (W. B.) „Idam“ zufolge befindet sich der russische Konsul in Tabriz unter den dort von Angehörigen persischer Stämme getöteten Russen. Die Niederwerfung der Russen in Tabriz ist auf ihr herausforderndes Benehmen anlässlich der Kundgebungen zurückzuführen, die die Volksmenge beim Eintreffen der Nachricht über den heiligen Krieg veranstaltete.

Der Vorentscheid in Südafrika.

Berlin, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Pretoria umgingen am Samstag Nachmittag die ausländischen Buren den Polizeiposten von Hammanskraal. Bei Kliddrift kam es zwischen ihnen und englischen Truppen zu einem mehrstündigen erbitterten Kampf. Die englischen Truppen mußten sich unter bedeutenden Verlusten an Offizieren und Mannschaften zurückziehen. Die Aufständischen hatten zwei Tote und fünf Verwundete.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Amtlich.)

Eine Belagerung der sandrischen Kräfte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nördlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnenwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont und östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 27. Nov. Der Mitarbeiter des „Dailly Chronicle“ drahtet aus Nordfrankreich: Auf der Vinle-Operen-Vassee habe sich eine Miesenschlacht entwickelt. Die deutschen Truppen hätten das vereinigte französisch-englische Heer angegriffen. Der Kampf dauere schon 48 Stunden. Die Deutschen hätten neue Artillerie erhalten, Kanonen noch nie dagewesenen Kalibers würden angewandt.

Berlin, 27. Nov. (W. B.) Die Meldung der „Dailly Mail“, daß Dirmuiden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Dirmuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Zürich, 27. Nov. (S. P. Z.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus dem elssässischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend Thann-Sennheim-Bevenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefergelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogeisenpässe durch den Schneefall unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Belfort hat sich bis nach Süden scharf an die äußersten Vorwerke vorgeschoben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Mailand, 27. Nov. (S. P. Z.) Der Kriegsberichterstatter des „Sera“ meldet seinem Blatte, daß die Verluste der Russen in den letzten seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfen in Polen sollen 120 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen sollen. Die finnlandischen Regimenter, die in der Schlacht mitkämpften, haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Es sei zwecklos, zu leugnen, daß ca. 65 000 Mann Unverwundete dem Feind in die Hände gefallen sind.

Wien, 27. Nov. Mit der Freude über die glänzenden Erfolge der Truppen des Generals v. Macdensen geben die Blätter der Zukunft Ausdruck, daß auch der endgültige Ausgang des entscheidenden Kampfes im Osten für die Armeen Deutschlands und Österreich-Ungarns siegreich sein werde. Die „Neue freie Presse“ stellt fest, es lasse sich mit gewisser Sicherheit behaupten, daß die russische Armee in wichtigen Teilen die Kriegslust verloren und in der Moral gelitten haben müsse.

Wien, 27. Nov. Das „Freundenblatt“ schreibt: An zuständiger Stelle ist vom Armeebefehlshaber die Mitteilung eingetroffen, daß die zweite Belagerung von Przemyśl für den Feind bisher keine Fortschritte gebracht hat, und daß die Forts der Festung trotz des wütenden Ansturms der Russen keinen nennenswerten Schaden gelitten haben. In einer Meldung eines Stabsoffiziers an das Armeebefehlshaber wurde berichtet, die Lage der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Festung nicht beunruhigt zu sein brauche.

Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart: An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpaten hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowitz ist von unseren Truppen wieder geräumt worden.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen. Circa 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung, in den Niederungen grundloser Boden, auf den Höhen jede Fernsicht verheerende Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Meldung aus der Front vorzüglich.

Vom Seekriegsschauplatz.

Paris, 27. Nov. (S. P. Z.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische 2000 Tonnen fassende Dampfer „Malachite“, wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachite“ 10 Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und ein wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Genf, 28. Nov. In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpool-Fracht dampfers „Malachite“ große Verstärkung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Handelschiffahrt müsse den gesamten Verkehr zur See notwendig ungünstig beeinflussen. Die getretete Mannschaft des „Malachite“ erkennt vollkommen die Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis die nach Le Havre geruderten Rettungsboote nicht mehr von den Trümmern getroffen werden konnten.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 27. Nov. Wie der „Duran“ erzählt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Ras den Zweck, auf diese Weise indirekt die Türken am Vormarsch gegen den Sueskanal zu hindern. Die Engländer seien zur Erkenntnis gelangt, daß sie in Mesopotamien keinen ernstlichen Widerstand leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden.

Mailand, 27. Nov. Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Kairo zufolge hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Mesopotamiens und dem Krieg in Europa. Die Engländer üben strenge Zensur über den Telefon-, Telegraphen- und Postverkehr. Den ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus der Brieftasche genommen.

Konstantinopel, 27. Nov. (S. P. Z.) „Tasvir-i-Effkar“ meldet, die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Sueskanals hätten sich gegen die Engländer erhoben und eine große Anzahl getötet. Vor vier Tagen seien mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo eingetroffen.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Friedrichshafen, 27. Nov. Ueber die Persönlichkeit des gefangenen englischen Fliegers erzählt der „Schwäbische Merkur“ noch folgendes: Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich hier um einen bekannten englischen Wasserflugzeugführer, Marineoberleutnant Briggs aus Bristol, handelt, der früher Maschineningenieur war. Wegen der Kälte war er sehr gut ausgerüstet. Er trug 20 Pfund in Gold bei sich, ebenso Medikamente, Schokolade und sehr gutes Kartenmaterial, darunter eine Karte, auf welcher genau der vorgeschriebene Weg nach Friedrichshafen eingezeichnet war. Die Schiffsleistungen unserer Wachabteilung mußte auch der englische Flieger anerkennen: er tat dies mit den Worten: Die verdammte gute Artillerie schoß sehr sicher!

Berlin, 27. Nov. Der Korrespondent der „Sdn. Zeitung“ meldet: Nach meinen Erkundigungen hat sofort nach dem Bekanntwerden des mitgeteilten unerhörten französischen Kriegsurteils in Paris gegen deutsche Militärärzte die deutsche Regierung durch Vermittelung des amerikanischen Botschafters die den Umständen nach angezeigten Schritte getan.

Berlin, 28. Nov. Der Minister des Inneren teilt in einem Erlaß den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen die Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 28. November.

— (Kronprinz Ruprecht und England.) Ende Oktober hatte Kronprinz Ruprecht von Bayern jenen markigen Tagesbefehl an seine Armee erlassen, der sich hauptsächlich gegen die verhassten Engländer richtete. Der Tagesbefehl hat in Deutschland die größte Begeisterung ausgelöst, weil die Worte, die Kronprinz Ruprecht aussprach, jedem Deutschen aus der Seele gesprochen waren. Die Stammgäste der Brauerei Kahm hatten aus diesem Anlaß an den Thronerben des bayerischen Königshauses ein Schreiben gerichtet, auf das nunmehr folgende Antwort eingegangen ist: Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern haben aus dem Briefe vom 1. ds. Mts. mit Freuden entnommen, daß die Worte des Armeebefehls über Englands Haltung, wie überall in der deutschen Heimat, so auch in Ihrem Kreise begeisterte Zustimmung gefunden haben. Seine königliche Hoheit haben mich beauftragt, Ihnen und den unterzeichneten Herren Höchstseinen besten Dank für die bewiesene Aufmerksamkeit zu übermitteln. Mit vorzüglicher Hochachtung Legationsrat von Kraft.

— (Feldpostsendungen.) Von der Einrichtung des Postamts, dem Publikum bei der Verpackung und Abfertigung der Feldpostsendungen durch einen Beamten Hilfe leisten zu lassen, ist in dieser Woche in recht erfreulicher Weise Gebrauch gemacht worden. Es wird auch fernerhin Montags und Freitags abends von 7–8 Uhr ein Beamter des Postamts im Schulzimmer Nr. 6 der städtischen Schule anwesend sein, um bei der Fertigung von Feldpostsendungen behilflich zu sein. Auch wird denjenigen, denen aus Mangel an Liebling das Schreiben nicht mehr so geläufig ist, hier Gelegenheit gegeben, sich ihre Feldpostbriefe und Karten schreiben zu lassen.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Der Gesangsverein „Cepheus“ veranstaltet am Sonntag, den 5. Dezember, abends 8½ Uhr, im Thierischen Saale ein Konzert. Der Erlös ist für unterstützungsbedürftige Familien der im Felde stehenden Dillenburgern sowie zur Besserung der Verwundeten in den hiesigen Reservelazaretten bestimmt. Im Interesse der guten Sache wünschen wir der Veranstaltung einen guten Erfolg. Außerdem beabsichtigt der Verein an einem der nächsten Sonntage nachmittags ein Freikonzert für hier untergebrachte Verwundete zu geben.

— (Feldpostpakete.) Vom 2. bis einschl. 8. Dezember sind, wie amtlich mitgeteilt wird, wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 Gramm bis 500 Gramm zugelassen.

— (Pakete ins Ausland.) Bekanntlich werden zur Zeit auch die bei der Post eingelieferten Pakete nach dem Auslandes vollständig geprüft, ob sie zur Ausfuhr verbottene Waren oder verbotene schriftliche Mitteilungen enthalten. Infolge der für die Zollbehörden durch Anhäufung der Postpakete an den Grenzen entstandenen Schwierigkeiten soll vom 1. Dezember ab die Befehlssache soweit möglich bereits am Aufgabort der Sendungen, und zwar nachgeprüft in Gegenwart der Absender vorgenommen werden. Zur Durchführung des neuen Verfahrens sind folgende Anordnungen getroffen worden: 1. Jedem einzelnen Paket sind besondere Begleitpapiere (Paketkarten), Zollinsinverklärungen usw.) beizufügen. 2. Jedem Paket ist außer dieser grünen Zollinsinverklärung noch ein Doppel der grünen Zollinsinverklärung beizugeben. Die Ueberschrift dieser grünen Zollinsinverklärung muß wie folgt abgeändert werden: „Ausfuhrverklärung für Zweite der deutschen Zollabfertigung“. In Spalte 2 sind die Waren in handelsüblicher Weise so genau zu bezeichnen, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die Ausfuhrverbote fallen. In der Spalte „Bemerkungen“ hat der Absender zu erklären: „Enthält außer Geschäftspapieren keinerlei schriftliche Mitteilungen“. Ist im Paket eine an und für sich verbotene Ware enthalten, deren Ausfuhr aber dem Versender durch eine Sonderverfügung des Herrn Reichsanzlers (Reichsamt des Innern) erlaubt worden ist, so hat der Versender dies in der Spalte „Bemerkungen“ zu vermerken. Die Ausfuhrverklärungen sind vom Absender oder seinem Vertreter durch Namensunterschrift zu vollziehen, ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizufügen. 3. Wird bei der zollamtlichen Prüfung in den Paketen eine Ware vorgefunden, deren Ausfuhr verboten ist, so wird die Befehlssache. Etwa vorgefundene unzulässige schriftliche Mitteilungen werden ebenfalls zurückgehalten.

— (Unser Goldbestand.) Wir machen wiederholt auf die Wichtigkeit der Wahrung des Goldes an die Reichsbank aufmerksam und weisen unter Bezugnahme auf die heutige Bekanntmachung der Handelskammer darauf hin, daß das Porto für Goldsendungen vergütet und der Gegenwert den Einsendern porto- und bestellgedruckt übermitteln wird.

— (Eine Mahnung.) Die „Deutsche Buchdruckerwoche“ schreibt: Was du haben mußt, lieber Leser, das kaufe jetzt! Jetzt sofort! Wir bedürfen jetzt, in diesem Augenblick, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Belebung der wirtschaftlichen Lage, der Anspannung jedes Großbüros. Wenn nicht so mancher Sparfameit viel beschaffen Ort läßt, dann ständen wir wirtschaftlich viel besser da. Die Reorganisation der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist einigermaßen erreicht. Alle Stellen, an denen durch die Einberufung eine schwere Lücke gerissen worden war, sind einigermaßen wieder besetzt, alles ist wieder betriebsfertig und betriebsfähig und arbeitet bereit und wartet nur auf Aufträge. Aufträge die bekannt das Groß- und Kleingewerbe und Arbeit der Arbeiterschaft nur, wenn das Publikum kauft, sonst nicht. Du brauchst für den Winter vieles an Kleidung, an Wärmen, an Haus, dieses und jenes. Frag nur deine Frau, die wird's dir schon zusammenstellen. Kaufe jetzt! Kaufe jetzt! Dem Kriege gehen schnell alle Preise rapid in die Höhe. Dente an die Zustände nach 1870/71. Kaufe jetzt! Kaufmann, der Geschäftsmann, der Handwerker, der selbst wenig zu tun und bedient sich sorgfamer, da er Zeit dafür hat und Wert auf jeden kleinsten Verkauf, auf jeden kleinsten Auftrag legen muß. Kaufe jetzt! Denn du brauchst es noch in der Kriegszeit, und darum risikierst nichts dabei. Kaufe jetzt! Jetzt hat das Gewerbe gar nichts nötig. Was du jetzt kauft, das fräkt's das gdwertliche Leben und kommt dir auf diese Weise indirekt wieder zugute, stärker wahrscheinlich, als du dir vorstellen kannst.

— (Für Ostpreußen.) Eine in Heisterberg veranstaltete Sammlung für Ostpreußen hat den Betrag von 71,11 M. ergeben.

— (Verzollung von Gerstenmalz.) Für Malz aus Gerste, das durch besondere Genehmigung einer zuständigen Behörde des Herstellungslandes zur Ausfuhr nach dem deutschen Reich zugelassen ist, wird während der Belagerungsdauer der auf Grund des Gesetzes, betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen, vom 4. August 1914

lebenden autonomen Zollbefreiung von Gewerke der Zoll auf den Betrag erlassen, der sich ergibt, wenn anstatt des Abzuges von 5,75 M. der Zollsatz von 1,75 M. für den Exporteur zugrunde gelegt wird.

PC. Wiesbaden, 27. Nov. Ein geriebener Gauner in den letzten Tagen eine Anzahl Geschäftsleute in Mainz und Umgebung gehörig hereingelegt. Der Schwindler gab sich als Inhaber der bekannten Tabak- u. Zigarrenfabrik Johann Daniel Haas in Dillenburg aus und zog Vermögensbeträge ein.

PC. Wiesbaden, 27. Nov. Einen Heiratschwindler, der hier, sowie in Heidelberg, Darmstadt, Mannheim, Diez und Dillenburg seine Gaunerereien trieb, indem er sich an gut betuhten Damen heranmachte, sich als Doktor ausgab und gehörig ausplünderte, nahm die Polizei, als er heute gerade bei seiner Mutter zu Besuch aufhielt, fest.

PC. Wiesbaden, 27. Nov. Die hiesige Fleischerzunft hatte bei dem Magistrat beantragt, die Lehrlinge dem Fortbildungsschulunterricht in Anbetracht der gegenwärtigen Lage bis zum 1. Januar 1915 zu befreien. Der Magistrat konnte dem Antrag grundsätzlich nicht stattgeben.

Vermischtes.

Berlin, 27. Nov. In den protestantischen Kreisen Reichshauptstadt herrscht eine tiefgehende Erregung über Verhalten der Kirchenverbände in Sachen der Offenhaltung der protestantischen Kirchen während des Krieges. Vermischlich hatte die Kaiserin unmittelbar nach Kriegsausbruch den Wunsch ausgedrückt, daß die protestantischen Kirchen auch an Wochentagen tagsüber zu stillen Andachten offen bleiben möchten. Später wurden auch Anweisungen an die Kaiserin bekannt, in denen der Monarch es als sehr wünschenswert bezeichnete, wenn die Kirchen während der Kriegszeit überhaupt offen bleiben würden. Das Konfessionsministerium erließ daraufhin eine Verfügung, in der es die Eröffnung ausdrückte, daß die Kirchenverbände das Offenhalten der Kirchen während des Krieges anordnen würden. Trotzdem ist bis heute noch keine einzige Berliner Kirche an Wochentagen geöffnet worden, so daß nunmehr der Oberbefehlshaber der Marken sich veranlaßt sah, für die Kirchenverbände verharren in ihrer absoluten Ablehnung des Offenhaltens der Kirchen während des Krieges. Die übrigen Kirchenverbände verharren in ihrer absoluten Ablehnung des Offenhaltens der Kirchen während des Krieges. Die übrigen Kirchenverbände verharren in ihrer absoluten Ablehnung des Offenhaltens der Kirchen während des Krieges.

Wir Barbaren. Vom westlichen Kriegsschauplatz und von einem Sechshelder folgende Schilderung: Das Dorf, in dem wir jetzt einen Monat liegen, wird von den Franzosen jeden Abend regelmäßig unter Feuer genommen. Eines Morgens fanden wir in einem Hause durch eine im Innern freilegende Granate scharf geschossen, einen Greis von 60 Jahren und eine Frau mit vier Kindern vor. Der Greis lag aus zahlreichen Wunden blutend tot im Bett, während die Frau mit den Kindern in den Keller geflüchtet war. Da fast die ganze Bevölkerung getötet war, haben wir den Toten beerdigt. Die Kirche des Dorfes haben die Franzosen lange lang beschossen, da sie eine Beobachtungsstelle auf dem Turm vermuteten. Heute gleicht sie einem wüsten Trümmerhaufen. So haben die Franzosen im eigenen Lande und trotzdem machen sie sich das Recht an, uns als Barbaren zu bezeichnen.

Kriegernde Amerika nerinnen. Nach den Aussagen von zwei amerikanischen Lehrerinnen, Fräulein Müller und Alma Ericson, berichten New Yorker Zeitungen über grobe Mißhandlungen von Amerikanern in Dresden in den ersten Kriegswochen. Auch sollten mehr als 10 russische Spione in Dresden erschossen und ein Russen gehängt worden sein. Auf Veranlassung des Dresdener Generalkonsuls der Vereinigten Staaten hat sich die Dresdener Polizei mit der Angelegenheit beschäftigt. Es ist festgestellt, daß die beiden wahrheitsliebenden Frauen dort auf der Durchreise gewohnt haben. Weder sie noch irgend eine andere Amerikanerin ist hier belästigt und geschädigt worden. Die Erzählungen von den erschossenen russischen Spionen große Lügen. In Dresden ist weder ein noch sonst ein feindlicher Ausländer erschossen oder gehängt nur mißhandelt worden.

Phosphor-Geschosse. In den zahlreichen bei den barbarischen Kriegsführung unserer Feinde wird jetzt bekannt, daß von besonderer Niederträchtigkeit zeugt, wenn einem Gefangenen ein französisches Infanteriegeschosse gefangen worden, die an der Spitze, wie dies bekanntlich nur zu häufig beobachtet ist, eine Ausbohrung von fünf Millimeter Tiefe und zweieinhalb Millimeter Durchmesser haben. Das Neue ist daran, daß diese Verwundungen mit weißem Phosphor gefüllt und dann noch mit Paraffin abgeschossen ist. Verwundungen mit solchen Geschossen sind natürlich besonders gefährlich und tödlich. Der Phosphor muß in den Wunden sehr schmerzhaft Verbrennungen bewirken und die Heilung erheblich verzögern.

Die französische Feldpost. Die ständig wiederkehrenden Klagen über das Versagen der französischen Feldpost haben das französische Kriegsministerium zu einer Reorganisation der Organisation veranlaßt. Es wird im Großquartier ein General-Feldpostinspektor sich in Zukunft mit der Aufgabe unterziehen, den Postverkehr mit Hilfe der verschiedenen Behörden zu regeln. Ferner ist in Paris ein General-Feldpostinspektor eingerichtet worden, das nur mit militärischem Personal arbeitet. Ueberhaupt soll das Personal der Feldpost für die Folge nach Möglichkeit aus Militärpersonen bestehen.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 28. Nov. Wie der „Hannoversche Courier“ berichtet, ist Generaloberst von Hindenburg für seine Verdienste in der Führung der Armee vom Kaiser zum General-Feldmarschall ernannt worden.

Basel, 28. Nov. Nach der „Burgauer Zeitung“ geht aus der Gegend von Sitten das Gerücht, daß auf einer abgelegenen Wiese in der Nähe von Rüschbäumen ein englisches Flugzeug auf der Einfahrt nach Friedrichshafen in Notlandung vorgenommen habe. Dies würde erklären, warum der dritte Sieger bei dem Ueberfall auf die Luftschiffe in Friedrichshafen fehlte.

Basel, 28. Nov. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand sind die englischen Flieger Bebing und Sippe in Paris eingetroffen. Beide waren an der Fahrt nach Düsseldorf beteiligt. Sie haben von

der Admiralität unbefristete Handlungsfreiheit erhalten. Sie wollen die schweizerische Neutralität nicht verletzen haben.

Straßburg, 28. Nov. Eine größere Anzahl angesehenen einheimischer Bürger des Industrieortes Groß-Rohrnbreiden wegen Spionageverdachts und Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung auf Anregung der Kommandantur in Driedhofen verhaftet und in das Militärarresthaus nach Driedhofen gebracht. Die Militärbehörden säubern allmählich das Reichsland von den Anführern unter den national-unzuverlässigen Elementen.

Straßburg, 28. Nov. In Zabern ist die 71 Jahre alte Rentnerin Marie Seyer zu drei Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit dem Ruf „Vivent les français“ begrüßt und eine französische Fahne ausgehängt.

Berlin, 28. Nov. Der Aufruf des Deutschen Städtebundes gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Städte zur Spende von Beiträgen zur Verringerung der Kriegskosten in Ostpreußen hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Elsaß-Lothringen. Bis jetzt wurden insgesamt 2 1/2 Millionen Mark gesammelt.

Berlin, 28. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Guttmacher Paul Beständig, der am 18. Juli die vierjährige Margarete Kapp in Neu-Kölln getötet hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung mit Todeserfolg zu 12 Jahren Zuchthaus.

Zürich, 28. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ hält die Kriegslage im Osten noch nicht für geklärt. (Auf dieses Urteil ist besonderer Wert zu legen, da der „Berner Bund“ sich einer beachtenswerten Objektivität befleißigt.)

Berlin, 28. Nov. Zu der erneut auftretenden Mitteilung, daß Rußland acht Klassen des ersten Aufgebots des Landsturmes einberufe, schreibt Major Morath: Es muß angenommen werden, daß in der großen Stärke der jetzt in Polen und Galizien auftretenden russischen Heere sich bereits ein Teil der Reichswehr zum Dienst in der Front befindet. Die Kopfstärke von acht Klassen der Reichswehr läßt sich schwer berechnen. Doch dürfte es sich um fast eine Million Mann handeln.

Kopenhagen, 28. Nov. „National Tidende“ meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus zuverlässiger Quelle: Deutschland bereitet sich auf einen Angriff auf London und die englische Küstenorte mit Zeppelinen vor.

Berlin, 28. Nov. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Eindruck von dem Untergang des „Bulwar“ überall in England ein furchtbar niederschmetternder. Die Mißstimmung gegen die Admiralität und Churchill wachse. Man betrachte die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen.

Wien, 28. Nov. Bürgermeister Dr. Weiskirchner überreichte dem türkischen Botschafter Hussein Hilmi Pascha eine Spende der Stadt Wien für den türkischen Roten Halbmond im Betrage von 20 000 Kronen, wobei er der warmsten Sympathie für das osmanische Reich Ausdruck gab.

Budapest, 28. Nov. Das Blatt „Az Est“ berichtet über eine Unterredung mit einem gefangenen russischen Offizier, der angab, daß die Russen die Österreicher in den Karpathen nur beunruhigen wollten und weitergehende Ziele nicht gehabt hätten.

Kristiania, 28. Nov. Nachrichten aus Archangelsk besagen, daß dort große Kälte herrscht. Gestern sank das Thermometer auf 13 Grad unter Null. Die Eisverhältnisse im Hafen sind sehr schwierig.

Zürich, 28. Nov. Die „Italia“ meldet, daß die italienischen Rekruten für das Jahr 1915 im Januar einberufen werden. Ein Erlaß sieht auch die Einberufung zahlreicher höherer Offiziere vor. Der „Avanti“ erhebt ernstlich den Verdacht gegen die sonderbare Art, mit der russische Zeitungen seit einigen Tagen Italiens Haltung zu beurteilen suchen.

Genf, 28. Nov. Der „Matin“ berichtet, daß die Entsendung von Japanern nach Europa nunmehr ernstlich in Erwägung gezogen werde. Es sei Japan gelungen, die Bedenken der Vereinigten Staaten gegen diese Maßnahme zu zerstreuen. (Eine Handvoll gelber Strauchpfeile wird wohl an der Kriegslage auch nicht viel zu ändern vermögen.)

Konstantinopel, 28. Nov. Die aus Cypern gebürtigen, in Smyrna ansässigen Moslim richteten an die Mächte in Smyrna einen Einspruch gegen die ungesetzmäßige Besetzung ihres Vaterlandes durch England.

Mailand, 28. Nov. Der „Matin“ meldet aus Tunis, daß dort der erste Transport von 178 Kriegsgefangenen deutscher Herkunft eingetroffen sei. Die Gefangenen werden nach Algier nach im Innern des Landes gebracht. Ein zweiter Transport deutscher Kriegsgefangener ist unterwegs.

Pretoria, 28. Nov. Kapitän Wallis hat am Dienstag mit dem Panzerzug „Trafalgar“ eine Fahrt auf der Linie Reij-Brandfort unternommen. Vorgestern waren der „Trafalgar“ hatten, die am Tage vorher ernstlich beschädigt im Gefecht mit den Buren, bis sie die Linie wiederhergestellt hatten, die am Tage vorher ernstlich beschädigt worden war. Die Buren wurden zurückgeschlagen. Ein dritter Panzerzug ist ebenfalls eingetroffen, um an den Operationen teilzunehmen.

Paris, 28. Nov. Der „Cclair“ meldet, daß bewaffnete Banden von Liberia in Französisch-Guinea einklinken, die Einwohner verfolgten und die Dörfer plünderten. Die Regierung von Liberia erwiderte auf eine diesbezügliche Protestnote der französischen Regierung, daß sie für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Denkt unserer Brüder im Felde!

Unsere wackeren grauen Jungen — und die blauen von dem Meer — stehen von heiliger Pflicht durchdrungen — oft im Kampfe heiß und schwer; — ihrer Gegner sind gar viele, — doch sie fürchten keine Macht, — Deutschlands Krieger gehen zum Ziele — sicher und mit Vorbedacht! — An der Weichsel, Maas und Schelde — kämpfen siegreich ihre Reih'n, — darum laßt uns dankbar sein — unsern Brüdern dort im Felde!

Freudig opfern sie ihr Leben — dem geliebten Vaterland, — draußen in den Schützengraben — halten sie so wacker Stand, — daß wir fühlen, daß wir wissen: — unsere Sache dort steht gut, — was sie auch ertragen müssen, — — tragen sie mit gutem Mut. — Und bei Regen, Sturm und Kälte — dringen vorwärts sie mit Macht. — Großes haben schon vollbracht — unsere Brüder dort im Felde!

Auf gar rauher Lagerstätte — liegen sie in Strümpf und Schuh'n, — während wir im eignen Bette, — jede Nacht so wohligh ruhn; — aber während sie erfüllen, — was die heilige Pflicht gebot, — laßt uns sorgen, wie wir füllen, —

draußen auch so manche Not. — Nun wird's Winter, und in Bälde — rückt das Weihnachtsfest heran, — darum denke Jedermann — unsern Brüder in dem Felde!

Die da draußen für uns wachen, — die dem Feind geboten „Halt“, — brauchen warme wolke Sachen, — denn es wird jetzt bitter kalt, — und manch andre Liebesgaben — nimmt man gerne in Empfang — draußen in dem Schützengraben, — jeder Krieger weiß es Dank. — Darum spart nicht mit dem Gelde! — Sparen wäre sündhaft heut, — sorgt und stünt, daß Ihr erseht — unsere Krieger dort im Felde!

Schickt nach Osten und nach Westen — alles, was die Liebe tut, — denn für die, die unsre besten, — ist das Beste nicht zu gut! — Gebt von Herzen Eure Spenden, — wer noch opfern kann, der tu's, — daß wir Allen, Allen senden — aus der Heimat einen Gruß! — Daß die Feldpost jedem melde: — Liebe hat auch dein gedacht, — als ihr Scherlein sie gebracht — den Getreuen dort im Felde!

Über Jäger.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Französische Vorstöße im Argonnenwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengraben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt.

Bei Lowitz griffen unsere Truppen erneut an; der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend westlich Noworodoms wurden abgeschlagen.

In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Quittung.

Für unsere Streiter zur See gingen an Liebesgaben ein: Frau Oberförster Japing, Straßburgersbach Wollfaden; Kaufmann Fritz Berns, hier Tabak; Frau Geheimrat Justizrat rat Schmidt, hier Wollfaden, Chokolade, Tabak, Bücher u. a. m.; Frau Berns, hier, Friedrichstraße Tabak; Kaufmann Wilhelm Benner jun., hier Zigarren; Frau Sophie Schramm, hier Wollfaden; Ungenannt durch Pfarrer Fremder 5 M.; Witwe Maage, Werfenbach Wollfaden; Ungenannt in Dillenburg Wollfaden, eine Anzahl Daheimkalender; Ungenannt 20 M.; Professor Altenburg, hier 10 M.; Frau Professor Regel, hier Wollfaden, Tabak u. a. m.; Frau Neutter, halber 5 Weihnachtspakete; Frau Franz Rahm, hier 5 Weihnachtspakete; Frau Franz Witteborg, hier 5 Weihnachtspakete; Frau Postletrieder Schrang, hier 5 Weihnachtspakete; Frau Lehrer Mey, hier 5 Weihnachtspakete; Frau C. Häfner, hier 5 Weihnachtspakete; Frau Carl Thielmann, hier, Untertor 5 Weihnachtspakete; Frä. C. Halben, hier 5 Weihnachtspakete; Frä. M. Halben, hier 5 Weihnachtspakete; Ungenannt 2 M.; Ungenannt Tabak und Zigarren; Frau H. Herwig, hier Wollfaden und Tabak. Den Gebern herzlichen Dank. Um weitere Spenden bittet Dillenburg, den 25. November 1914.

Kreisgeschäftsstelle für den Distrikt des Deutschen Rotenkreuzes.

Es gingen freiwillige Spenden ein: Von einer armen Frau durch Schwester Caroline 5 M., D. Schmitt, Straßburgersbach 10 M., R. R. Dillenburg durch Pfr. Conrad 5 M., Frau Louise Stahl 2 Spde. 5 M., Heiser in Dillenburg, Col. U. S. A. durch Frau Oberlandmesser Helwig 40 M., Sammlung durch M. Weidenbach'sche Buchhandlung 40 M., Frau Pfarrer Alrich 3 M., R. R. Dillenburg durch Pfarrer Conrad 3 M. Weitere Beiträge erwünscht.

Zweigverein vom Roten Kreuz: Gail, Schachmeister.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Ist für unsere Truppen im Felde in den Garnisonorten der Stammbatterien die Sammlung von Liebesgaben eingeleitet. Die Kraftfahrtruppen verfügen nicht über Sammelgarnisonen, weshalb zu befürchten steht, daß dieselben bei der Verteilung von Liebesgaben leer ausgehen würden. Das I. K. D. 3/4 hat deshalb die Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Kraftfahrer der ihm zugeteilten Armeen übernommen und spricht die Bitte aus, das Depot durch reichliche Zuweisung vom Gaben bei dieser Liebesaktivität zu unterstützen. In erster Linie glaubt das Depot durch: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kaffeezeug und Thermosflaschen unseren Truppen eine Freude machen zu können, zu deren Beschaffung auch gerne Geldspenden entgegengenommen werden.

Sämtliche Spenden sind unter der Bezeichnung „Liebesgaben für die Kraftfahrtruppen im Felde“ an das Immobilien Kraftwagen-Depot 3/4, Frankfurt a. M. zu senden und zwar: Gaben in natura bis längstens 10. Dezember 1914, Geldspenden bis längstens 4. Dezember 1914.

Obenstehende Spenden an den Verlag der „Zeitung für das Militär“ gerichtet werden. Das Depot wird über den richtigen Empfang der Sendungen in jedem Falle Mitteilung machen.

Frankfurt a. M., den 20. November 1914.

Immobilien Kraftwagen-Depot 3/4.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgeräusch, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethel Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgen- und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerbrechen kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachts- gästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 kranken, kranken und heimatischen sind verarmte deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 250 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was kleine und große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Zigarette und 50 andere Anstalts- häuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel

Bethel bei Bielefeld, im November 1914.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Quittung.

Bei dem Verpflegungsausschuss für Verwundete u. Kriegs-
ranke, Sammelstelle Amtsapotheken, gingen weiter ein: Von
Hr. Wegand 3 H. Rotwein, Hr. Deblon 6 H. Schaum-Wein,
Hr. Main 11, Wittenbach 1 Butterweck, Gemeinde Dons-
bach 20 St. Apfelgelee, Cilloz, Oberfeld 17 Weidgläser mit
eingemachten Früchten, Gemeinde Nanzbach 30 H. Him-
beerfakt, Ugenannt 2 Gl. Gelee, Gerberei Fuchs 3 Weidgl.
mit eingem. Früchten, Dr. R. 20 H. Rotwein, Frau H. 1 Nord
Weisel, 1 Gl. Gelee, Mentzen, Oberfeld 1 Gl. Gelee, Em-
mel, Oberfeld 1 Gl. Himbeerfakt, Hr. Brud 1 Sud. Kar-
toffeln, Hr. Henrich 30 H. Rotwein, 2 Kisten Pils. An
Geldspenden gingen ein: Ugenannt 18. S., Nanzbach
10 Mk., Frau San.-Mat. Dr. Nahl 50 Mk., für Kartoffeln
5 Mk., Seat 3.20 Mk., für Kaffee 30 Pfg. Ferner listete
die Gemeinde Nanzbach für das Heiserlazarett: 62 Hem-
den, 22 komplette Bettüberzüge, 110 Handtücher, 42 Bett-
tücher, 53 Satteltücher, und 2 Paar Hosenträger, die am 25. 10.
dem Lazarett übergeben wurden. Den Spendern herzlichen
Dank. Weitere Gaben, besonders an Wein und Geld werden
gern entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Am 1. Dez. er., nach 2 Uhr mit d. der Unterzeichnete
zu Gaiger - Güterablad. Platz d. Eisenbahn -
1 Waggon - 13390 kg. Seimleder
gemäß § 373 S. G. B. für: Anwendung d. Hrn. d. n. es angeh.,
möglichst, möglichst gegen gleichbare Zahl vertheilern.
3497 Deblon, Gerichtsvollzieher in Dillenburg.

Was schicken wir unseren Soldaten im Felde?

Es hat sich während des Krieges herausgestellt, dass man
unseren braven Truppen die **größte Freude** machen kann
durch elektrische Taschenlampen und Glühstoff-Wärmeöfen.

Militärlampen

mit Lederschlaufe für Koppel,
ganz schwarz, Leder und
Stahl

Anhängelampen

für Offiziere u. Mannschaften,
in Weissblech, Messing u. s. w.
mit kleinem oder grossem
Schelnwerfer

Garantie-Batterien

in altbekannter Qualität zu 50, 60, 80 und 90 Pfennig
Meine Batterien sind weit und breit als erstklassig bekannt.

Chinesischer Glühstoff-Wärmeofen

der grösste Schläger der Liebesgaben
hält mit einer Wärmepatrone ca. 3 Std. warm.

Garantiert kein Rauch, kein Geruch.

Heinrich Budde

Telefon Nr. 192. Dillenburg Hauptstrasse 52.

Fahrplan

für die Eisenbahnstrecken im
Dillkreis und Umgebung
mit den

Anschlussfahrzeiten

nach Wiesbaden, Frankfurt,
Rhein, Lahn, Siegen u. s. w.

zum Preise von 10 Pf.

vorzuziehen in der
Buchdruckerei E. Weidenbach,
Dillenburg.

Ein Vogelsberg. Kind,
Ende Jan. laufend, gefahren
zu verkaufen bei 3498

Louis Brambach.

Einige Gesellen
auf sofort gesucht. 3473

Louis Schumann,
Wachfabrik, Gerborn.

Braves fleißiges
Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der
Geschäfts-De 65

Bernhardiner-
Hund, treu und wachsam, 6 Mkg
abzugeben

Hausnummer 26
3485 Kellerbühl, Dillkreis.

Die erste abgeblühtene
Etagé
in meinem neuen, auf Beste
mit Zementbelag, Gas- u.
Wasseranfertigung eingerichtet.
Dauereinstellung reichlicher Zu-
behör ist wieder zu vermieten.

Adolf Weis, Gaiger,
3210 Bahnhofstrasse 3.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde.
Sonntag, den 29. November,
1. Advent.

Borm. 9 1/2 Uhr:
Herr Br. Fremdt.

Vieder: 33, 44, 8. 4 u. 5.
Kollekte für d. Verb.-Fällenb.
Gemeinschaft u. Erziehung-
vereine auch in d. Kapellen.

11 Uhr: Kindergottesdienst.
Einreden der Bebrachillender.

Nachm. 5 Uhr:
Kirchenkonzert des Königl.
Lehrerseminals zum Besten
bedürftiger Familien im Felde
stehender Krieger.

Nm. 2 Uhr: Gottesdienst in
Donsbach. Hr. Br. Sachs.

Nachm. 1 1/2 Uhr:
Gottesdienst in Seckshelden.

Herr Pfarrer Conrad.

Laufen und Tragenen
Herr Pfarrer Conrad.

8 1/2 Uhr: Versammlung im ev.
Bereinshaus.

(Besprechung über Gebr. 10,
19-25.)

Montag 8 Uhr: Missionstafel-
verein im Saale der Klein-
kinderkirche.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-
Dienstabend 8 1/2 Uhr:
Jünglingsverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Andacht in
der Kirche.

Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Gemischter Chor.

Montag, Mittwoch u. Freitag
Abend Gebetsstunden i. Vereinsb.

Gerborn.
Sonntag, 29. November.

1. Advent.
Borm. 10 Uhr:

Herr Pfarrer Conrad.
Kollekte für den Erziehungsb.

1 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Herr Pfarrer Conrad.

Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung im Vereinsb.

Amboi 2 Uhr:
Herr Pfarrer Conrad.

Para: 12 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr:
Herr Pfarrer Conrad.

Ufersdorf: 3 1/2 Uhr:
Herr Br. Conrad.

Strichberg: 2 Uhr:
Hr. Cand. Dr. Klein.

Laufen u. Tragenen:
Hr. Br. Conrad.

Mont, 30. Nov., abds. 9 Uhr:
Jünglingsv. im Vereinshaus.

Dienstag, 1. Dez., abds. 9 Uhr:
Kriegsbesuche in der Aula.

Mittw. 2. Dez., abds. 8 Uhr:
Neben im Vereinshaus.

Jungfrauenv. i. d. Kinderk.
Donnerst., 3. Dez., abds. 9 Uhr:
Kriegsbesuche in der Aula.

Freitag, 4. Dez., abds. 8 Uhr:
Neben i. Vereinshaus.

Gerborn.
Borm. 10 Uhr: Gottesdienst
Herr Br. Detlef.

Segen stiftet die Frau

wenn sie die
ihren nie ohne
Kaisers
Brust-
Caramellen
auf die
Strasse lässt!
Dann bleiben
Katarre beim
Wetter aus!
Von Millionen
im Gebrauch bei

Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- u. Keuchhusten.
Hochwillkommen jedem Krieger.
Zeugnisse von Aerzte u. Private.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg.

Achte auf die Schutzmarke **3 Tanne**.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
A. G. Gutbrod, Ernst Platz
Nachf., Louis Fieseler, Dillen-
burg, E. Rompf, Drog., Nieder-
scheid, F. Birkelbach, Strass-
enbach, H. Hof Wwe., Weidel-
bach, Fr. Heinrich, Bergebers-
bach, Aug. Möbbs, Oberscheid,
Fr. Heymann, Obarrosbach,
J. Kronzer, Gustav Müller,
Eibelshausen, L. Trott, Halger.

Feldpostbriefe
in versandfertigen Packungen
Schokolade, - Arac, Cognac,
Rum in Blechflaschen -
Tabak und Cigarren - Odol
- Formantipastillen -
Fusspflegemittel - Magen-
stärkungsmittel etc. erhältlich
in der **Drogerie** in Dillenburg.

Feldpostbriefe
enthaltend:
Cigarren, Cigaretten,
Tabak usw.

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Aug. Schneider,
Marktstrasse 64

Hasen- und
Kaninchen-Felle
Katzen-Felle

kauft zu höchsten Preisen
C. Laparose.

Katzenpelze
gegen Rheumatismus etc., zur
Anfertigung von Lungen-
schützer, Leibbinden, Knie-
wärmer etc. für unsere Soldaten
im Felde empfiehlt
Drogerie in Dillenburg.

Eisendreher
finden lohnende Beschäftigung
bei
Friedrich Feldhoff & Cie.
Wälfraß, Rheinland.

Sehnsüchtig erwartet

ein Waggon Rum eingetroffen.



Derselbe wird von mir in tadelloser bruchsfester Feldpostpackung
(10 Pfg. Postversand) in den Handel gebracht. Auf Qualität und Güte
ist der grösste Wert gelegt. Vorrätig zu 50 Pfg. p. Stück in fast allen
einschlägigen Geschäften.

Franz Henrich, Dillenburg.

Bis Montag, den 30. November sind die Weihnachts-Pakete für unsere
Krieger im Felde aufzuliefern. — Besonders geeignete

Weihnachtsgeschenke für den Winter-Feldzug

wasserdicht impräg. **West-Jacken**
ohne Futter 7 Mk.

dieselben mit Bwoll-Futter 10 50 "

dieselben mit Flanell-Futter 12 50 "

elastisch weich impräg. Westjacken
mit reinwoll. Flanellfutter 17 00 "

Neu! Regenhaut-Unterzieh-
Jacken unter der Uniform
zu tragen,

Regenhaut-Unterzieh-Mäntel
ganz leicht u. dünn, zusammenlegbar,
in der Tasche unterzubringen.

alles in besten vorschriftsmässigen Qualitäten.

warmer wollene **Strick-Jacken**
weich und elastisch. —

woll. Normal-Hemden

" " -Hosen

" " -Jacken

wollene **Socken** eigener Herstellung

woll. **Handschuhe, Lederhand-**
schuhe, Ohrenschilder, Kopf-
schilder, Schlauchmützen,
Kniwärmer, Pulswärmer,
Leibbinden, Lungenschützer,
weiche wollene Schals,

woll. Decken, Bmwoll-Decken

C. Laparose.

Wohlfahrts-Lose
à Mk. 3.50 7334 Geldgew.

Zieh. 3. 4. u. 5. Dezember
Haupt-
Gewinn 75 000 30 000

20 000 Mk. bares Gold.

Berliner Olympiade-
Geld-Lose à 5.30 Mk.

Ziehung 10. u. 11. Dezember
Haupt-
Gewinn 60 000 20 000

10 000 Mk. bares Gold

Köln-Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung 15. u. 16. Dezember.
Porto 10 Pfg. jede Lose 20 Pfg.

versend. Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Ca. 30 Zentner
Heu
zu kaufen gesucht. (3496)

Brauerei Kalm,
Dillenburg.

Ein Lehrling
mit gutem Schulzeugnis zum
sofortigen Eintritt gesucht.

Dank für Handel und
Industrie
Agentur Gerborn.

Taschenlampen

in
größter Auswahl

von 80 Pfennig an
bei

E. Hinkel, Marktstrasse.

Der Erlös der Gold gab ich für Eisen
Sammlung beträgt M. 248.80.

Den Gebern herzlichen Dank! Die Sammlung wird
hiermit geschlossen.

Gaiger, den 27. November 1914.

Gerhard, Bürgermeister. Wahnmann, Pfarrer.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde dich gewiss nicht dort
Die fremde Erde halten.

Den Selbstmord fürs Vaterland hat am 4. Nov.
im Feldlazarett in Frankreich unter Lieber unter
Sohn, Bruder und Schwager, der Gefreite

Gustav Karl Nell,
Infanterie-Regiment Nr. 88.

im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:
Familie Jakob Wilt. Nell.
Seckshelden, 28. November 1914.